

Dieter Tino Wehner

BERNHARD HOETGER
DAS BILDWERK 1905 BIS 1914
UND DAS
GESAMTKUNSTWERK PLATARRERHAUSEN
ZU DARMSTADT

Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften

Alfter 1994

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Wehner, Dieter Tino:

Bernhard Hoetger : das Bildwerk 1905 bis 1914 und das
Gesamtkunstwerk Platanenhain / von Dieter Tino Wehner. -

Alfter : VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1994

Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 1993

ISBN 3-929742-25-X

© VDG - [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften](#) - Alfter
Lindenweg 22 - 53347 Alfter - Tel. 0228 - 641874

Satz : Dieter Müller, Meckenheim

Druck : Advanced Laser Press, St. Ives

Alle Rechte vorbehalten, die der Übersetzung, des Nachdrucks und auszugsweisen Abdrucks
sowie der fotomechanischen Wiedergabe dienen.

*"Den Stiftern, die hier genannt, gebührt weitester Dank für Ihre hochherzigen Gaben, die es ermöglichten, dieses Werk zu schaffen"**

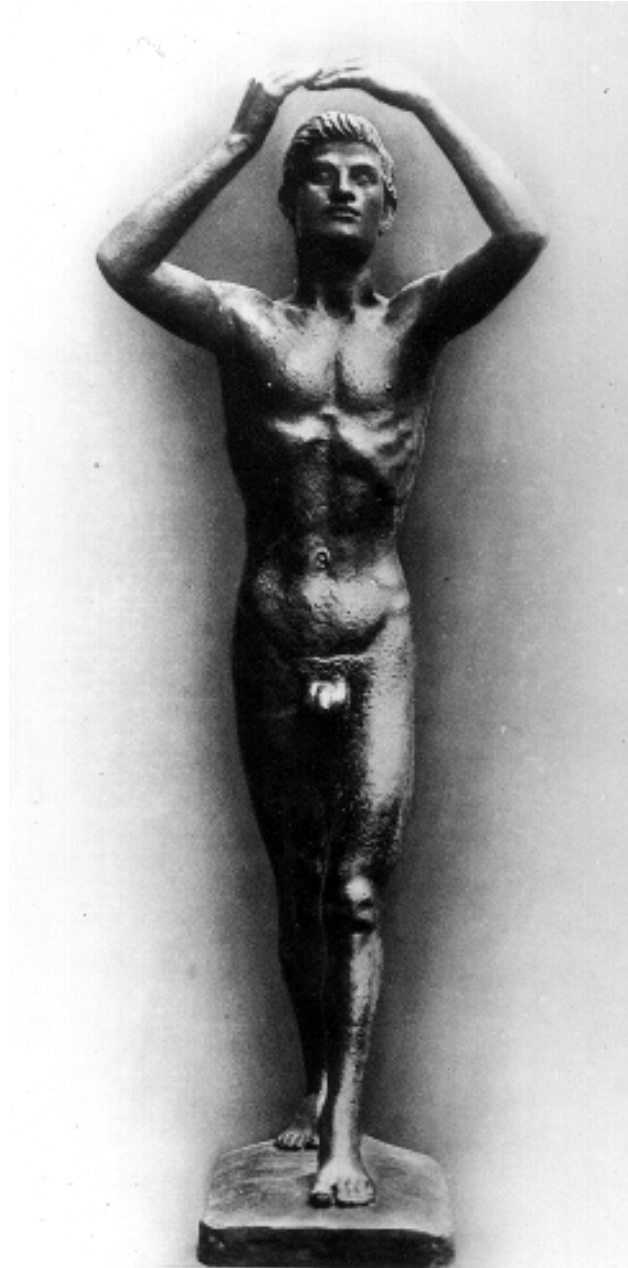
Für wirtschaftliche Hilfe, größtenteils in Form von Druckkostenzuschüssen, dankt der Autor herzlich

Frau Gisela Teichmann, Hoetger-Nachlaß, in Hamburg;
dem Kulturred der Stadt Darmstadt;
der Merk'schen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft e.V. in München;
dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Wiesbaden;
der Nolting-Hauff-Stiftung in Bremen;
der Hermann Bahlsen Keksfabrik KG in Hannover und
dem Senat für Kultur und Ausländerintegration der Freien Hansestadt Bremen.

* Wortlaut der Danksagung Bernhard Hoetgers am Eingangportal zum Platanenhain auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt.

Für
Bernhard
und
meine Eltern

in memoriam
Olga Bontjes van Beek, geb. Breling,
Ausdruckstänzerin, Malerin
und Hoetger-Modell in Fischerhude



"Ferne schreitet im Sonnengarten erhobenen Armes
der Jüngling einer kommenden Zeit entgegen." *

* Müller-Wulckow 1919/20, in: DKD, Bd.45, S.68



VORWORT

Anläßlich der Magisterarbeit des Autors in den Jahren 1986-87 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität mit dem Thema "Bernhard Hoetger als Gestalter des Platanenhains auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt 1914" entstand das Interesse, die zweite bildhauerische Schaffensperiode Bernhard Hoetgers aufgrund widersprüchlicher Angaben in der Literatur und des lückenhaften Forschungsstandes eingehender zu bearbeiten und zu erhellen.

Die drei Schwerpunkte der vorliegenden Arbeit bilden die Darstellung der künstlerischen Vita Bernhard Hoetgers, unter besonderer Berücksichtigung des Ausstellungswesens und des Kunsthandels, Hoetgers Beteiligung an der Dritten Ausstellung der Künstlerkolonie in Darmstadt, allem voran die Ausschmückung des Platanenhains, und das Bildwerk-Oeuvre im Zeitraum 1905 bis 1914, das im Gesamtkunstwerk "Platanenhain" gipfelt.

Allen, die meine Arbeit auf ihre Weise gefördert haben, möchte ich an dieser Stelle vielmals danken. Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Hubertus Günther, der mich allzeit wissenschaftlich unterstützte und mir in intensiven Gesprächen mit Rat und Tat zur Seite stand. Mein herzlicher Dank gilt Frau Gisela Teichmann in Hamburg, die den Hoetger-Nachlaß verwaltet und mir großzügig sämtliches Quellenmaterial zugänglich machte und zur Verfügung stellte. Sehr herzlich danke ich der Malerin Frau Olga Bontjes van Beek, geb. Breling und Familie in Fischerhude, die in vielen persönlichen Gesprächen mit dem Autor die Zeit Hoetgers von 1910 bis 1914 lebendig machte, war sie doch sein Modell für wichtige Arbeiten dieser Werkphase.

Auch möchte ich Frau Frauke Engel M.A., Museum und Archiv der Hermann Bahlsen Keksfabrik KG in Hannover, Herrn Hans Tallasch, Museum in der Böttcherstraße in Bremen, Frau Ursula Köhler in Worpswede, Herrn Prof.Dr. Erik Amburger in Heuchelheim, Frau Dr. Uta Bernsmeier, Bremer Landesmuseum, Frau Martina Bochow-Goltz in München, Frau Ingeburg von Baum in Wuppertal, Frau Anita Beloubek-Hammer, Nationalgalerie in Berlin, Herrn Dr. Rolf Krauss, Ägyptisches Museum in Berlin, Herrn Dr. Grabowski, Zentralarchiv der Staatlichen Museen in Berlin, Herrn Dr. Tayfun Belgin, Museum am Ostwall in Dortmund, Herrn Dr. Bernhard Burkholz in Frankfurt, Frau Anja Cherdron M.A. in Wiesbaden, Herrn Dotzert, Kulturamt der Stadt Darmstadt, Frau Dr. Magdalena Droste, Bauhaus-Archiv in Berlin, Frau Dr. Sybille Ebert-Schifferer, Hessisches Landesmuseum in Darmstadt, Frau Elfriede Ewinger in Nauheim, Herrn Prof.Dr. Bernhard Forssman, Universität Erlangen-Nürnberg, Frau Edeltraut Fröhlich M.A. in Bad Homburg, Herrn Prof. Peter Fröhlich in Bad Homburg, Frau Charlotte Goltz in München, Herrn Benedikt Große Hovest M.A. in Aachen, Frau Dr. Eva-Maria Hanebutt-Benz, Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt am Main, Herrn Dr. Volker Illgen, Schloßmuseum in Darmstadt, Frau Ittershagen M.A., Karl-Ernst-Osthaus-Museum in Hagen, Herrn Ingo Kerls M.A. in Bremen, Herrn Dr. Ernst Wolfgang Mick, Deutsches Tapetenmuseum in Kassel, Herrn Christian Modersohn in Fischerhude, Frau Dr. Irmela Frenzel, Badisches Landesmuseum in Karlsruhe, Frau Dr. Brigitte Schillbach, Deutsches Literaturarchiv in Marbach am Neckar, Herrn Seyfried und Herrn Burckhard, Ägyptologisches Institut der Universität Heidelberg, Frau Reinhold-Postina, Denkmalschutzbehörde in Darmstadt, Herrn Christoph Sieber-Rilke und Frau Hella, Rilke-Archiv in Gernsbach, Herrn Dr. Wolfgang Saal in Bonn, Frau Prof.Dr.Dr. Annemarie Schimmel, Harvard-University, USA und Frau Bettina Zeller M.A. in Kronberg meinen Dank aussprechen.

Vielen Bürgern der Stadt Darmstadt und Umgebung, vor allem Frau Dr. Hanne Wittmann, Herrn Hans Karl Stürtz, Herrn Dr. Fritz Ebner, Herrn Hartmut Endner sowie Herrn Dr. Wolfgang Martin, die am Zustandekommen dieser Arbeit reges Interesse zeigten und mit Rat und Tat zur Seite standen, und den Sammlern, die ungenannt bleiben möchten, sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

Den folgenden Mitarbeitern der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt sei gedankt: Frau Dr. Carola Reinsberg, Archäologisches Institut, Herrn Prof.Dr. Krumm, Institut für Petrologie, Geochemie und Lagerstättenkunde, Herrn Olivier, Indogermanisches Institut, sowie Frau Dr. Hartmann und Mitarbeiterinnen der Universitäts-Bildstelle.

Mein besonderer Dank gilt auch den Mitarbeitern vieler Museen - u.a. in Amsterdam, Berlin, Boston, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Gdansk, Gent, Hannover, Moskau, Paris und Wiesbaden -, Archiven - besonders Frau Plesse im Stadtarchiv Darmstadt - und Bibliotheken - allen voran den Mitarbeitern der Stadt- und Universitätsbibliothek sowie den Mitarbeitern der Deutschen Bibliothek in Frankfurt, der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt, Berlin, Bremen, Düsseldorf, Karlsruhe, Köln, München, Wiesbaden, Zürich u.a.m. -, die mir mit Freundlichkeit und Geduld wissenschaftliche Unterstützung boten.





Inhalt

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Einleitung	7
Bernhard Hoetger - Kritische Untersuchung von Leben und Werk	11
Kindheit, Lehr- und Ausbildungszeit 1874 bis 1900	
Kindheit und Schulzeit in Hörde bis 1887	11
Lehr- und Gesellenzeit sowie praktisches Arbeiten 1888-1896	11
Die Büste Kaiser Wilhelm I. und die Düsseldorfer Kunstakademie 1897-1900	12
Erste Künstlerjahre in Paris 1900 bis 1904	15
Exkursion zur Pariser Weltausstellung 1900	15
Bekannntschaft mit der "Künstlermutter" Madame Charlotte 1900-1902	16
Hoetgers erste Bronzegruppe "L'Aveugle" 1902	17
Kontakte zu Julius Meier-Graefe und dem "La Maison Moderne" seit 1901	19
Hugo von Tschudis Interesse an frühen Hoetger-Arbeiten 1901	19
Verbindung zu dem Sammler Karl Ernst Osthaus und dem Folkwang-Museum seit 1903	20
Auftragsarbeiten "Bretonische Typen" für "La Maison Moderne" im Jahre 1903	22
Hoetgers Kontakte zu Rodin nach 1900	23
Monsieur Perdoux und die "Société des Artistes Réalistes International" seit 1902	24
Die Ausstellungen des "Salon d'Automne" seit 1903	26
Hoetgers Editeur Eugène Blot nach 1902	27
Hoetgers erste Ausstellungsbeteiligung in Deutschland im Jahre 1902	29
Hoetgers Künstlerfreunde in Paris seit 1900	29
Anregungen für Hoetgers Arbeiten	30
Die Modelle Emile und Berthé 1903 bis 1905	31
Freundschaft und Verlobung mit einer Malerin aus dem Rheinland 1900-1904	33
Das Atelier in der Rue de Vaugirard 108 ab 1904	34
Hoetgers zweiter Aufenthalt in der Bretagne 1904	34
Hoetgers Abkehr vom Impressionismus 1905 und seine Rückkehr nach Deutschland	37
Begegnung mit Helene "Lee" Haken und Heirat 1905	37
Freundschaft mit Paula Modersohn-Becker seit 1906	41
Der Mäzen Freiherr August von der Heydt ab 1906	46
Die Deutsche Kunstausstellung in Köln 1906	49
Hoetgers sporadischer Wohnsitz in Holthausen 1906 - 1911	51
Ein möbliertes Atelier in Paris 1909-1910	52
Der "Darmstädter Torso 'Jugend'" 1909 und seine Folgen	53
Hoetger im Zwiespalt von handwerklicher Herkunft und Streben nach "Hoher Kunst"	54

Vorbereitungen für den Darmstädter Platanenhain in Florenz 1911-1912	55
Aufenthalte in Fischerhude seit 1910	58
Fassadenfiguren für das Berner Volkshaus 1912	59
Hoetger - Kunsthandel und Ausstellungswesen	63
Die Hoetger-Ausstellung im Salon Neue Kunst 1913 und weitere Ausstellungen in München	63
Hoetger und das Kunstjahr Darmstadt 1914	68
Ausstellungen und Ehrungen zwischen 1910 und 1914	68
Hoetgers kleiner Torso im Musée de Luxembourg 1903	71
Kunstaussstellung in Köln	72
Hoetger und das Kunsthaus Pécheral in Cannes 1907	73
Hoetger und die Ausstellung "Berliner Sezession" 1907	74
Galerie Ernst Arnold in Dresden	74
Galerie Richter in Dresden 1913	75
Galerie Neue Kunst Hans Goltz in München	76
Hoetger und ein anonymer Kunsthändler	76
Galerie Fritz Gurlitt in Berlin	76
Die Zeit nach der Künstlerkolonie Darmstadt	79
Das Waldersee-Denkmal in Hannover 1914/15	79
Hoetgers Leben in Worpswede ab 1915	81
Die Hoetger-Ausstellung im Kunstsalon Cassirer in Berlin 1916	81
Ein Museum für Erich Cüppers Hoetger-Sammlung 1916	82
Der Mäzen Hermann Bahlsen, seine Hoetger-Sammlung und Bauprojekte 1916 bis 1919	83
Hoetgers Schüler, Jünger und Gehilfen nach 1911	84
Hoetgers Denkmäler und seine Architektur nach 1918	86
Hoetger als Designer, Zeichner und Maler	86
Hoetgers Aufenthalte in Frankreich, Portugal und der Schweiz 1931 bis 1938	87
Hoetger und die Nationalsozialisten nach 1933	88
Hoetgers Wohn- und Atelierhaus in Berlin-Frohnau ab 1938	89
Letzte Lebensjahre 1943 bis 1949	90
Posthume Ehrungen nach 1949	90
Hoetger und die Dritte Künstlerkolonie-Ausstellung	93
Die Künstlerkolonie in Darmstadt	93
Die Dritte Ausstellung der Künstlerkolonie in Darmstadt 1914	95
Hoetgers Beitrag zur Ausstellung	96
Die Mitgestaltung des Löwentors: Bronzetore und Löwen	96
Die Plastiken "Maria mit dem Jesuskind" und "Joseph" an der Brunnenanlage	100
Die Plastiken in den Räumen der Badeanlage	102
"Liegende Knaben"	102
Der "Elberfelder Torso"	103
Der "Darmstädter Torso"	104
Das Relief "Tanz"	106
Die Brunnenfigur "Anbetung"	108
Die Gußsteinplastik "Tanzende" am Modepavillon	108
Der "Vogelbrunnen"	109
Vier Gußsteinplastiken "Geiz", "Haß", "Rache" und "Wut" vor dem Ausstellungsgebäude	111

Die Bronzeplastik "Schreitender Jüngling" im Ehrensaal	113
Die Porträtbüsten "Frau R." und "Fräulein M." in der Bibliothek	114
Die Bronzeplastiken "Eva mit dem Apfel" und "Mann II." im Gartensaal	115
Die Hoetger-Ausstellung im Ateliergebäude	116
Die Majoliken im zerlegbaren Ferienhaus und in den Mietshäusern Olbrichweg 8, 10 und 12.	118
Ursprung und Technik	118
Voraussetzungen am Anfang des 20. Jahrhunderts	119
Hoetgers Mensch- und Tiermajoliken	120
Anregungen für Hoetgers Majoliken	121
Auftragsarbeiten	121
Die Majoliken "Licht- und Schattenseiten" in der Pfeilergalerie	122
Die Ausschmückung des Platanenhains	128
Das Portal	134
Die Inschriften	134
Die Hoetger-Schrift	139
Die Bronzen "Leopard" und "Silberlöwe"	141
Die Brunnengruppe	145
Die Löwen	146
Die Brunnenrückwand	146
Die Inschrift	147
Die Figurenreliefs	148
Die drei Wasserträgerinnen	150
Die Gefäßträgerinnen	152
Die Sockel	156
Die Bemalung	157
Die Porträts	158
Die erste Gefäßträgerin	162
Die zweite Gefäßträgerin	163
Die dritte Gefäßträgerin	164
Die vierte Gefäßträgerin	164
Die fünfte Gefäßträgerin	165
Die sechste Gefäßträgerin	166
Die siebte Gefäßträgerin	167
Die Vasen	168
Zehn Löwen-Vasen	168
Vier Schakal-Vasen	169
Die vier allegorischen Reliefs	171
Der "Frühling"	179
Der "Sommer"	180
Der "Schlaf"	182
Die "Auferstehung"	183
Die Inschriften	184
Die Hauptgruppe "Sterbende Mutter mit Kind"	187
Die Löwen	189
Die Inschrift	189
Die Plastik auf der Deckelplatte	190
Der Platanenhain als mythologisches Gesamtkonzept	195
Appendix	199
Ausstellungen der Werke Hoetgers 1900 - 1993 im Überblick	200
Museen und öffentliche Sammlungen mit Werken Hoetgers	204
Konkordanz der Werkverzeichnisse	205

Quellen und Literatur	209
Unveröffentlichtes Material im Hoetger-Nachlaß	209
Unveröffentlichtes Material in Archiven und Privatbesitz	210
Literatur-Gesamtverzeichnis (ohne Aufsätze in Zeitschriften, Jahrbüchern, Jahresberichten und Zeitungen)	211
Aufsätze in Zeitschriften, Jahrbüchern und Jahresberichten	220
Aufsätze in Zeitungen	225
Ausstellungskataloge alphabetisch nach Orten sortiert	226
Bestands- und Auktionskataloge alphabetisch nach Orten sortiert	229
Verzeichnis der Abkürzungen	230
Werkverzeichnis	233
Bemerkungen zum Werkverzeichnis	234
Kurzverzeichnis alphabetisch nach Titeln sortiert	235
Werkverzeichnis Bildwerke 1905 bis 1914 incl. Werke des Platanenhains	245
Abbildungen	396
Aufstellungspläne	407
Abbildungen	411



Einleitung

Vita und Oeuvre Bernhard Hoetgers sind so eng miteinander verflochten, daß es sinnvoll erscheint, beides in dieser Verknüpfung darzustellen. Wo er sich auch aufhielt, sei es für einen kurzen oder für einen langen Zeitraum, ob in einer Stadt oder auf dem Lande, Hoetger beschäftigte sich theoretisch und praktisch unentwegt mit der Kunst. Er schärfte seinen Blick in Ausstellungen, fertigte spontan Zeichnungen oder nahm sich kurzerhand einen Tonklumpen und formte daraus eine Plastik. 45 Jahre lang, von 1905 bis 1949, war Bernhard Hoetger nicht nur menschlich, sondern vor allem künstlerisch seiner Frau Lee treu verbunden. Wo er war, da war auch sie zugegen, sie war in der Zeit von 1905 bis 1914 Hoetgers häufigstes Modell.

Hoetger hat sich während seiner frühen Werkphase 1900 bis 1904 in seinen Bildwerken theoretisch und praktisch mit Rodin und dem Impressionismus auseinandergesetzt. Im Jahre 1904 vollzieht er nach eigenem Bekenntnis und dem Betrachter erkennbar den Bruch mit dem Impressionismus. Es folgt in der zweiten Werkphase 1905 bis 1914 eine Hinwendung zum Monumentalen, Tektonischen und Archaischen mit Elementen der Antike, Gotik und Romanik, die ihren Höhepunkt in den Werken des Platanenhains auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt findet.

Architektur, Malerei und Design Hoetgers seien in der vorliegenden Arbeit nur am Rande erwähnt, da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, näher darauf einzugehen. Die vorliegende Arbeit beinhaltet kein vollständiges Werkverzeichnis, da sie sich auf das plastische Werk Hoetgers von 1905 bis 1914 konzentriert. Nach dieser Periode und der Gestaltung des Platanenhains vollzieht sich in Hoetgers Werk wiederum ein Wandel.

Die vorliegende Arbeit besteht aus drei Hauptteilen. Im ersten Teil befaßt sich der Autor intensiv mit der Vita Bernhard Hoetgers bis zum Jahre 1914. Eine wesentliche Voraussetzung zur Bearbeitung dieser war die Zugänglichkeit vereinzelter Quellenmaterials, hauptsächlich Briefen und Meldebögen in privaten und öffentlichen Archiven. Der noch in Privatbesitz befindliche Hoetger-Nachlaß, der größtenteils aus Urkunden, zeitgenössischen Fotografien, Postkarten, Briefen und Manuskripten besteht, bildet eine wesentliche Grundlage dieser Arbeit.

Besonders hervorzuheben ist das im Hoetger-Nachlaß befindliche maschinengeschriebene Manuskript einer 224-seitigen verschlüsselten Hoetger-Biografie mit dem Arbeitstitel "Peter, der Werdegang eines Künstlers", die die Bernerin Marguerite Wirz in den Jahren 1936-38 unter Anleitung Bernhard Hoetgers verfaßte.¹ Hoetger selbst schrieb um die gleiche Zeit verschiedene Essays unter dem Pseudonym Peter Hand, Frau Wirz veranstaltete 1938 eine Hoetger-Ausstellung in ihrem Hause bei Bern. Nachdem der Heyne-Verlag in Dresden das in Romanform abgefaßte Typoskript wegen dieser Verschlüsselungen von Namen und Orten sowie auch wegen einiger Mängel sprachlicher Natur ablehnte,² wurde das dem Autor zugängliche Exemplar teilweise von Hoetger selbst handschriftlich korrigiert. Der größte Teil konnte vom Autor durch Abgleichen dieses Typoskripts, dem er zuerst skeptisch gegenüberstanden hatte, mit Ausstellungskatalogen, Quellenmaterial und sogar Augenzeugenberichten dechiffriert werden.³

1 Brief Marguerite Wirz, Eriswil an Wilhelm Teichmann, 21.3.1968: "Ich habe Herrn und Frau Hoetger in den dreissiger Jahren in Beatenberg kennengelernt und als Hoetger an seinen Lebenserinnerungen schrieb, besorgte ich die Schreibmaschinenarbeit." Nach diesen Äußerungen Marguerite Wirz' handelt es sich durchaus um eine wohl stichwortartig in handschriftlicher Form abgefaßte Autobiographie Hoetgers, worauf die Details der Erinnerungen schließen lassen. Frau Wirz kleidete Hoetgers Aufzeichnungen in - allerdings größtenteils "umständliche" - Sätze.

2 Brief Wilhelm Heyne-Verlag, Dresden an Bernhard Hoetger, Berlin, 29.11.1938 (Hoetger-Nachlaß, o.Nr.)

3 Noch in der neuesten Forschung wird auf die im Manuskript vorliegende Hoetger-Biographie Wirz' nicht eingegangen (vgl. Saal 1989, S.69)

Dieses Typoskript erwies sich nach intensivster Bearbeitung als reiche Quelle: Ausstellungsbeiträge, Aufenthaltsorte, Künstlerfreundschaften, Beziehungen zu seinem Lieblingsmodell - seiner Ehefrau Lee -, seinen Mäzenen, Kunstsammlern und -händlern konnten rekonstruiert werden. Angaben zu dauernden und kurzzeitigen Aufenthaltsorten konnten wiederum durch Abgleichen mit Quellenmaterial gesichert werden. Um der Lebensaussage Hoetgers eine gewisse Authentizität zu geben, wurde die romanartig abgefaßte Vita Hoetgers von Marguerite Wirz passagenweise zitiert, wobei über eventuelle sprachliche Mängel hinweggesehen wurde.

Die vielen Zitate in der Vita Hoetgers sollen dazu beitragen, die verlorengegangenen Begebenheiten zu beleben, und die zeitgenössischen Äußerungen zu seinem Werk sollen als Ansatz zur Vertiefung der Auseinandersetzung mit seinem Werk dienen. Dabei erwies es sich für die Arbeit als sehr förderlich, daß der Autor durch zahlreiche Studienreisen und Archivarbeiten sowie persönliche Begegnungen die Stimmungslage des Künstlers zu seiner Zeit trotz des großen zeitlichen Abstandes nachvollziehen konnte.

Ein weiterer Schwerpunkt im ersten Teil der Arbeit sind Bernhard Hoetgers Beteiligungen an Ausstellungen und sein Verhältnis zum Kunsthandel.

Im zweiten Teil wird der Abschluß und gleichzeitige Höhepunkt in Hoetgers Schaffensperiode von 1905 bis 1914 behandelt, sein künstlerischer Beitrag zur Dritten Ausstellung der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt. Anhand einer - hier als stilistisches Mittel eingesetzten - Führung durch die Ausstellung, die von Hoetgers Werk beherrscht wurde, soll der Leser zunächst punktuell an ausgewählte wichtige Bildwerke des Künstlers herangeführt werden. Hoetgers Hauptbeitrag zu der Dritten Ausstellung der Künstlerkolonie in Darmstadt ist jedoch die dauerhafte Ausschmückung des Platanenhains mit Bildwerken und Reliefs. Vor Ort wurden Messungen sowie Material- und Farbuntersuchungen durchgeführt. Der "Platanenhain" war Gegenstand der Magisterarbeit des Autors am Kunstgeschichtlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Der zweite Teil dieser Arbeit baut - mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen versehen - auf dieser Magisterarbeit auf.

Der dritte und umfangreichste Teil ist ein Werkverzeichnis der Bildwerke des Künstlers aus dem besprochenen Zeitraum.

Zur bisherigen Literatur- und Quellenlage ist folgendes festzustellen: Im Jahre 1964 erschien anläßlich des 90. Geburtstages des Künstlers, begleitend zu Ausstellungen in Bremen und Münster, ein Ausstellungskatalog "Bernhard Hoetger" mit einem ersten Verzeichnis der Radierungen, Zeichnungen, Graphiken, Ölbilder, kunsthandwerklichen Gegenstände, Architekturmodelle, Bildwerke und Majoliken, die - soweit damals bekannt - zwischen 1900 und 1943 geschaffen worden waren. Aus der Zeit 1905 bis 1914 sind 26 einzelne Bildwerke und zusätzlich 43 Majolika-Exemplare, insgesamt also 69 Einzelstücke, aufgeführt.⁴

Anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstags 1974 wurde von der Böttcherstraße in Bremen der Katalog "Bernhard Hoetger - Sein Leben und Schaffen" herausgegeben, der ein Werkverzeichnis beinhaltet. Aus der Schaffenszeit von 1905 bis 1914 sind 56 Bildwerke genannt (Nr.34a-69). Hinzu kommen noch 45 unter der Rubrik Majolika aufgeführte Einzel-exemplare (Nr.249-280 e). Dies sind insgesamt 101 Werke aus der Zeit von 1905 bis 1914.⁵

1977 erschien begleitend zu einer Verkaufsausstellung im Graphischen Kabinett, Kunsthandel Wolfgang Werner in Bremen, der Katalog "Hoetger - Plastiken aus den Pariser Jahren 1900-1910" mit einem Oeuvreverzeichnis, der das Frühwerk Hoetgers 1900-1905 (Nr.1-60) größtenteils abdeckt, die Arbeiten von 1906 bis 1909 (Nr.61-65) und als Anhang Majoliken der Jahre 1911 bis 1912 (Nr.68-75) aber nur vereinzelt nennt.⁶

4 Katalogbearbeitung: Ernst Wolfgang Mick und Dieter Honisch, Recklinghausen 1964

5 Katalogbearbeitung: Suse Drost (Dissertation), Ernst Wolfgang Mick und Dieter Pehnt, Hrsg. Ludwig Roselius jun., Bremen 1974

6 Katalogbearbeitung: Wolfgang Werner, Gestaltung Hartmut Brückner, Bremen 1977

Der Katalog zur Ausstellung "Bernhard Hoetger - Bildhauer, Maler, Baukünstler, Designer" im Dortmunder Museum am Ostwall geht punktuell auf die verschiedenen Schaffensperioden Hoetgers ein.⁷ Im Jahr 1989 erschien eine Dissertation mit dem Titel: "Bernhard Hoetger - Ein Architekt des Norddeutschen Expressionismus", in der erstmals in großem Umfang Hoetgers gesamtes architektonisches Werk gewürdigt wurde. Zusätzlich geht der Autor Wolfgang Saal intensiver auf die Biographie des Künstlers ein.⁸

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde ein Werkverzeichnis mit detaillierten Angaben zu Literatur und Abbildungen der einzelnen Bildwerke sowie den Ausstellungen, auf denen sie gezeigt wurden, erstellt. Die Literaturangaben basieren auf ca. 950 veröffentlichten Schriften, davon 320 Zeitschriftenaufsätzen und -notizen, 180 Ausstellungskatalogen, 70 Auktions- und Bestandskatalogen sowie 380 weiteren Büchern. Bei der Durchsicht der Literatur und Quellen konnten etwa 225 Ausstellungsbeteiligungen Hoetgers nachgewiesen werden, bisher waren nur etwa 30 bekannt. Unter großem Aufwand konnten nahezu alle Ausstellungskataloge persönlich eingesehen werden.

Das nun vorliegende Verzeichnis der zwischen 1905 und 1914 geschaffenen Bildwerke Hoetgers umfaßt etwa 550 Exemplare (vgl. Werkvz. von 1974, 101 Exemplare)⁹, davon unterscheiden sich in Material und Größe etwa 260 Arbeiten, wobei die Ton- und Gipsmodelle, wenn tatsächlich nach ihnen gearbeitet wurde, nicht mitgezählt wurden. Die Bildwerke des Platanenhains waren bisher in Werkverzeichnissen nicht vermerkt und mußten sämtlich vermessen und aufgenommen werden.

Am Beispiel des "Darmstädter Torsos 'Jugend'", der Hoetgers Berufung zum Mitglied und Professor der Darmstädter Künstlerkolonie durch den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein 1911 bewirkte, soll erläutert werden, was der Autor mit dem Werkverzeichnis bezweckt.

Im Winter 1909/10 war der Torso nach dem Modell der Ehefrau Bernhard Hoetgers, Helene - genannt Lee -, entstanden. Es konnten zehn einzelne Exemplare in verschiedenen Fassungen, größtenteils in Bronze (Abb.44, Wvz.042,044) in verschiedenen Größen, und ein Marmor-Exemplar (Abb.45,46, Wvz.043), ehemals im Besitz des Großherzogs und danach als verschollen geltend, ermittelt werden. Sogar das bisher als zerstört geltende Gipsmodell, nach dem die Bronzen gearbeitet wurden, konnte in Privatbesitz nach langjährigen Recherchen gefunden werden, wo es untersucht, vermessen und fotografiert wurde.

Im seit 1990 zugänglichen Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, konnte in dem Archivmaterial zu Bernhard Hoetger die Fotografie des Werkmodells eines Torsos (Abb.123, Wvz.041) aus derselben Entstehungszeit gefunden werden, die belegt, daß Hoetger, wie er selbst behauptete, sich durch das Torso-Problem seit etwa 1903 immer wieder herausgefordert fühlte, ein überzeugenderes, zu "höherer Ästhetik"¹⁰ strebendes Werk zu schaffen.¹¹ Allein zum "Darmstädter Torso 'Jugend'" konnten 69 verschiedene Literaturangaben ermittelt und in das Werkverzeichnis aufgenommen werden, was für die Wichtigkeit dieses Bildwerks Hoetgers spricht. Allein der "Darmstädter Torso 'Jugend'" in seiner Bronzefassung wurde seit 1910 auf 25 ermittelten Ausstellungen gezeigt.

Manche Umdatierungen, wie bei der "Tanzenden" (Abb.229, Wvz.078), und ikonographischen Umdeutungen, wie bei der "Diana" (Abb.86, Wvz.233), mußten gegenüber den früheren Werkverzeichnissen vorgenommen werden. Dies sowie die Wiederfindung zahlreicher Werke, die teils in keiner Publikation erfaßt sind, rechtfertigt die aktuelle Aufgabenstellung eines kritischen Werkkataloges, der sich auch auf neuerlich zugängliches Quellenmaterial in Privatbesitz und Archiven stützt. Die neu hinzugekommenen Werke in Museen, z.B. die Terrakotta-Figur "Hoffnung" im Berliner Kunstgewerbemuseum (Wvz.244 o), in Gdansk/

7 Dieter Golücke bearbeitete den Ausstellungskatalog

8 Wolfgang Saal, Dissertation, bei Prof. Dr. Tilmann Buddensieg an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 1989

9 Drost 1974, Werkvz., n. S.128

10 Hoetger, Lebensweg 1944, S.19 (unveröffentlichtes Manuskript im Hoetger-Nachlaß)

11 vgl. Kapitel Der "Darmstädter Torso" dieser Arbeit

Danzig "Dämmerung" (Wvz.087) sowie in Privatbesitz, häufig Porträts, wurden ebenfalls in bezug auf Größe, Material, eventuelle Farbgebung, Bezeichnungen und Erhaltungszustand untersucht. Viele Werke Hoetgers, die in der Literatur vor dem Zweiten Weltkrieg oder in Quellen Erwähnung fanden oder abgebildet waren, wurden ebenfalls in das Werkverzeichnis aufgenommen. Somit entsteht erstmals ein Gesamtbild dieser zweiten, wohl wichtigsten künstlerischen Schaffensperiode Hoetgers auf bildhauerischem und plastischem Gebiet.

Nach dem Studium von etwa eintausend Büchern, Bestands- und Ausstellungskatalogen sowie Aufsätzen in Zeitschriften konnten zu jedem Bildwerk ein Literatur- und Abbildungsverzeichnis sowie ein separates Ausstellungsverzeichnis angelegt werden, wobei die Vollständigkeit der Literatur angestrebt wurde. Einzelne Bildwerke werden bis zu einhundertmal in der zur Verfügung stehenden Literatur besprochen oder zumindest erwähnt, von anderen Bildwerken konnte die Beteiligung an bis zu dreißig Ausstellungen nachgewiesen werden.

Anhand der Beteiligung Hoetgers an den wichtigsten Kunstausstellungen, hauptsächlich in Deutschland, im Zeitraum von 1905 bis 1914 soll die Bedeutung dieses heute ein wenig in Vergessenheit geratenen Bildhauers nachgewiesen und gewürdigt werden und zu seiner "Renaissance" beitragen. Außerdem erschien es wichtig, den Lebensstil des Künstlers und seiner Frau, die künstlerisch und privat mit ihm von 1905 bis zu seinem Lebensende 1949 verbunden war und danach sein künstlerisches Vermächtnis fortführte, zu untersuchen. Hinzu kam die Wahl seines Bekannten-, Freundes- und Mäzenkreises, der ebenso für sein Schaffen von großer Bedeutung ist, denn Hoetger lebte ausschließlich für die Kunst, mit der Kunst und von der Kunst, ja, in der Kunst. Sämtliche privaten Kontakte, welcher Art auch immer, haben für Hoetger im Hinblick auf sein Bildwerk größte Bedeutung.

Eine aktuelle Hoetger-Ausstellung der Majoliken im Bremer Landesmuseum zeugt von der neueren Aktualität des Künstlers Hoetger. Am 15. April 1993, fünf Tage vor Abgabe dieser Arbeit, erschien ein wichtiger Bestandskatalog dieser neuerdings im Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte befindlichen Majoliken. Die Angaben zu diesem erstmals komplett in einer Hand befindlichen Zyklus der "Licht- und Schattenseiten" konnten zumindest als Literaturangaben in das Werkverzeichnis der vorliegenden Arbeit übernommen werden. Auch diese Ausstellung mit dem dazugehörigen Bestandskatalog zeugt von der neuerlichen Aktualität Bernhard Hoetgers.

Die vorliegende Arbeit soll nachfolgende Forschungen zur vertieften Beschäftigung mit dem Werk Hoetgers anregen und dazu eine solide Grundlage bilden. Möge sie zur Vertiefung und Verbreitung der Kunst Bernhard Hoetgers beitragen und eine Basis dafür bieten, die Bildwerke des Künstlers aus seiner wichtigsten Arbeitsphase eingehender und neu zu beleuchten.

